

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18

Pfingstsonntag, 23.05.2010, Kirchhatten, zum 1150. Ortsgeburtstag

Predigttext Apostelgeschichte 2,1-18

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen:

Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen:

Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Predigt zu Apg 2,1-18

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Hatten feiert 1150. Geburtstag. Und am Pfingsttag sind Sie in die Kirche gekommen, um alle an einem Ort beieinander zu sein. Herzlichen Glückwunsch! Wer Geburtstag feiert, der fragt nach unseren Ursprüngen. Wer wieder ein Jahr älter geworden ist, fragt, woher Leben kommt, was Leben ausmacht, und wohin es gehen wird. Herzliche Segenswünsche zu diesem Feiern und Fragen!

Was gibt es heute zu feiern? 1150 Jahre alt ist die älteste schriftliche Erwähnung von *hatho*. Bischof Ansgar aus Bremen hat es beurkundet, Bischof Janssen aus Oldenburg macht sich mit Ihnen zusammen einige Gedanken dazu. Was gibt es heute zu feiern? *Pfingsten*, 50 Tage nach Ostern, freuen wir uns darüber, dass Gott seine Menschen nach Tod und Auferstehung Jesu Christi nicht allein lässt, sondern alle mit Heiligem Geist *erfüllt*. Dieser Geist tröstet und treibt uns an. Dieser Geist bewegt und begeistert uns. Dieses Geschenk zum Leben feiern wir heute gemeinsam.

Viele sagen, Pfingsten, das sei der Geburtstag der Kirche. Vielleicht ist das die einfachste Erklärung für ein Fest, das vielen egal geworden ist. Unter *Begeisterung* – verstehen sie nicht mehr als das, was in der Ostkurve von Werder Bremen geschieht. *Feuer machen* – sie höchstens noch zum Grillen. Und *viel Wind* – ist die gern genommene Ausrede, um sich statt aufs Fahrrad wieder nur ins Auto zu setzen.

Pfingsten als Geburtstagsfest der Kirche geht aber tiefer. Pfingsten ist die Chance, neu zu verstehen, dass Kirche mehr ist als Mitgliedschaft im Verein, dass es hier um eine *Geisteshaltung* geht, die in unserer Welt gebraucht wird, dass Kirche eine *Gemeinschaft* ist, in der Sie alle viele gute und sinnvolle Beiträge zum gelingenden Leben leisten – in der Nachfolge, im Sinne, im Geiste Jesu Christi.

Der Bibeltext zu Pfingsten aus der Apostelgeschichte, ist noch etwa 800 Jahre älter als die Urkunde, die *Hatho* erwähnt. Und er erzählt uns das so: Die ersten Christen rücken zusammen. Sie sind *alle an einem Ort beieinander*. Und das ist nicht bloß hier und da an einem Sonntag so, sondern hat Kraft für den Alltag. Etwas weiter sagt das Kapitel 2 über die ersten Gemeinden: Alle sind voller Vertrauen *beieinander und haben alle Dinge gemeinsam*. Und sie teilen miteinander, was sie hatten: Brot, Gebet, Sorgen, Gaben und Aufgaben, Hab und Gut, *alle, je nachdem es einer nötig hatte* (Apg 2,44f).

Woher kommt das? Auf welchen *Grund* vertrauen diese Menschen? Was macht ihre Stärke als Gemeinschaft aus? Sie haben keine Reichtümer, keinen Rechtsstaat und kein Steuersystem, keine wunderbaren Kirchengebäude wie dies in Kirchhatten. Sie haben nicht mal eine große Geschichte!

Wenn wir heute nach unseren Ursprüngen fragen – wenn wir wieder ein Jahr älter geworden sind und fragen, woher Leben kommt, was es ausmacht, und wohin es geht – dann haben wir kaum Sichtbares, keine Beweise, dann kommen wir bald an Grenzen, haben wenig in der Hand. Kenntnisse und Gegenstände aus der Geschichte – wie in der spannenden Ausstellung von Herrn Martens oder wie der schöne Nachbau des Hauses von Heimatverein und Konfirmanden – lassen uns staunen, interessieren uns, lassen Vieles aus dem Leben und der Geschichte erahnen. Den Grund des Lebens, den Sinn, das Ziel bilden sie nicht.

Die Apostelgeschichte erzählt, wie Petrus den Einwohnern von Jerusalem verkündet, was da zu Pfingsten geschieht, als *Begeisterung* aufkommt, *Feuereifer* und *Rückenwind*. Und Petrus greift dafür noch weiter zurück und hinein in die Geschichte des Gottesvolkes Israel. Gehen wir doch einmal mit. Zuerst wird der Prophet Joel zitiert (Joel 3,1): *Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch*. Dieser visionäre Gedanke – alle Menschen, ja, alle Geschöpfe Gottes werden von Gottes Geist übergossen – hat wiederum Vorgeschichte bei Mose, der diese Hoffnung für das ganze Volk Israel ausspricht (4. Mose 11,29).

Spannen wir kurz einen Bogen über die ganze Geschichte: Heute, exakt am 23.05.2010 erinnern wir uns hier in Hatten daran, dass im Jahr 860 nach Christus *hatho* erwähnt wird, und was um 90 nach Christus die Apostelgeschichte erzählt. Dies wieder greift zurück auf Joel, einen Propheten Israels, von dem nur grob bekannt ist, dass er im 6. bis 5. Jhdt. vor Christus gewirkt haben muss, in unheilvoller Zeit des Exils. Und Joel erinnert an Gedanken von Mose aus der Zeit der Wüstenwanderung Israels, vielleicht um 1200 vor Christus. Und vor aller Zeitangabe – niemand weiß, wann dieser Gedanke in den uralten Erzählungen des Volkes Gottes aufkam – erzählt die Schöpfungsgeschichte, dass *der Geist Gottes auf dem Wasser schwebte* (1. Mose 1,2) und Gott *dem Menschen den Odem des Lebens* gab (1. Mose 2,7).

II.

Manchmal feiern wir nicht nur Weihnachten und Ostern an einem Tag. Fallen der 1150. Geburtstag und Pfingsten auf einen Tag, dann ist das ein kleines Geschenk. Schauen wir es näher an, erkennen wir dankbar, was unser Glaube uns über alle Zeiten, alle Jahreszahlen und Generationen hinweg bedeutet, worauf wir vertrauen:

Wir sind Gottes Geschöpfe.

Gottes Geist belebt uns und befähigt uns zu einem Stück eigener Lebensgeschichte.

Wir sind Geschwister Jesu.

Sein Geist hält uns zusammen und bewegt uns zu Nächstenliebe, Frieden, Gerechtigkeit.

Wir werden zu Geistes-Verwandten, die einerseits einen Anteil *bekommen* und andererseits ihren Teil *beitragen*: Wir werden zu *Be-Geisterten* gemacht, in dem wir im Herzen oder im Hirn eine Ahnung, einen Traum, eine Vision bekommen von der Liebe und dem Frieden Gottes. Wir zeigen uns als *Be-Geisterte*, indem wir uns auf dieses Projekt Gottes der Verständigung und des Miteinanders über alle Unterschiede hinweg einlassen, indem wir helfen, mitwirken, mit anpacken, um Gemeinschaft zu gestalten.

III.

Schauen wir nun doch noch einmal etwas genauer hin, was da zu Pfingsten in Jerusalem geschehen ist: Die *Begeisterung*, der *Feuereifer* und der *Rückenwind* Gottes sorgen unter den versammelten Menschen dafür, dass eine jede, ein jeder die *eigene Muttersprache* hört, also vertraute Worte, die zugleich Heimat und Hoffnung sind! Damals waren es Menschen aus dem ganzen Nahen Osten mit fremden Namen: *Parther, Meder, Elamiter ... Menschen aus Mesopotamien, Kappadozien, Phrygien, Pamphylien ...* Die genannten Völker und Orte sind als Beispiele gedacht. Heute wären es Griechen und Syrer, Menschen aus Irak, Iran, Istanbul, aus dem Kosovo und aus Kasachstan, und: die auch heute ganz unterschiedlichen Bewohner Jerusalems. Gottes Geist bewegt Menschen, in sehr verschiedenen, ja, in *Fremd-Sprachen von den großen Taten Gottes zu reden!*

Ich kann mir gut vorstellen, dass zu Pfingsten in Jerusalem, unter diesem großartigen, bunten Völkergemisch, auch ein paar Germanen und Chauken, Sachsen und Friesen waren, die etwas davon mitbrachten ins heutige Oldenburger Land. Gottes Geist bewegt Menschen, in ganz verschiedenen *Sprachen von den großen Taten Gottes zu reden* – und sich gegenseitig zu hören – und sich miteinander zu verstehen! Eine wunderbare Vision für unsere, für jede Gesellschaft, auch für eine nun 1150 Jahre alte Gemeinde wie Hatten.

IV.

Und hören wir zum Schluss noch einmal genauer, was der Apostel Petrus mit dem Propheten Joel dazu zu sagen hat: *... und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen ...* Was steckt in diesen Worten für heute hier in Hatten? Die *Begeisterung*, der *Feuereifer* und der *Rückenwind* Gottes setzen Menschen in Bewegung, auch in Kirchhatten! Die Bibel stellt drei Gruppen in den Mittelpunkt:

... und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Übersetzen wir es so: Kinder haben prophetische Kraft und Jugendliche sollen ihre Visionen zu Gehör bringen! Was sie sagen und tun, auch das, was sie erleiden, sollen wir ernst nehmen. An Kindern und Jugendlichen wird sichtbar, dass wir nicht nur auf 1150 Jahre zurück blicken dürfen. Ihre Zukunft hat bereits begonnen. Lassen wir uns von Ihnen anstecken zu einem Mittun für eine verständnisvollere, gerechtere, friedlichere Welt.

... und eure Alten sollen Träume haben. Übersetzen wir es so: Nicht nur die Lebenserfahrung, nicht nur die Ernüchterung oder gar Resignation der Älteren ist zu sehen. Kostbar sind auch ihre Träume, ihre Ideen, ihre Phantasie. Die Alten haben, auch vergangene Generationen hatten heilsames und hilfreiches für diese Welt vor Augen. Generationsübergreifend geben wir einander davon weiter.

... und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen Übersetzen wir es so: wer Gott *dient*, ob in der Singschule, im Kirchenchor oder mit Posaunen und Trompeten (Tuba!), ob beim Konfirmandenprojekt im Eingangsbereich, im Gemeindegemeinderat oder in Diakonie und Kindergarten, ob Sie sich *dienstbar* zeigen bei Senioren oder als Lektorin: was Sie alle da in den vielen Diensten tun, lässt hoffen! Das ist kostbar für unsere Welt, heute und morgen, in Hatten oder am anderen Ende der Erde.

Von Gott begeistert, ob nun flammend angefeuert oder eher stetig angeschoben sind wir eine tragfähige Gemeinschaft. Das reicht weit über den 1150. Geburtstag hinaus. Und – es fängt heute schon an, wenn wir nachher singen: *Gott gibt ein Fest, und alle sollen kommen!*
Amen